



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 1. März 1864.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer im Vorsitz.

Mittheilungen von Herrn k. k. Hofrath und Director W. Haidinger werden vorgelegt:

„Unmerklich wie die Zeit uns, die wir von den Ereignissen des Tages ergriffen in raschem Drange vorwärts uns geschoben sehen, dennoch mit Macht enteilt, so erhalten wir plötzlich Mahnungen, ernste, von dem Schlusse menschlicher Bestrebungen auf dieser Erde. Einer der wahren Urväter unserer naturwissenschaftlichen, namentlich mineralogisch-geologischen Arbeiten in Oesterreich, in Ungarn, ist kürzlich dahingeshieden, unser alter Freund und Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt Professor Dr. Christian Andreas Zipser in Neusohl, am 20. Februar, in seinem 81. Jahre, er war am 25. November 1783 zu Raab geboren. Noch in später Zeit war auch unsere k. k. geologische Reichsanstalt ihm für werthvolle Geschenke zu Danke verpflichtet, am 5. November 1853 mancherlei Gebirgsarten, darunter den Granit von Velence bei Stuhlweissenburg, der später gewissermaassen als neu entdeckt vorgelegt wurde, noch später im August 1858 eine Sammlung fossiler Knochen, über welche wir in unserem Jahrbuche einen werthvollen Bericht Herrn k. k. Professor E. Suess, aus der Sitzung am 30. November verdanken, *Ursus spelaeus*, *Canis lupus* und *vulpes*, *Martes* und *Hyaena spelaea*, auch hier noch eine Vernehmung unserer Kenntniss. Grosse Theilnahme widmete Zipser den Versammlungen der ungarischen Naturforscher, durch Vorträge und Berichterstattungen über dieselben. Er war noch in den allerletzten Jahren mit Ausarbeitungen über dieselben beschäftigt. Auch an der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Gratz hatte er im Jahre 1843 theilgenommen und dann uns noch im k. k. montanistischen Museum mit seinem Besuche erfreut. Ausserhalb irgend welcher ämtlicher Beziehung zu den Studien von Mineralogie und Geologie, als Vorsteher und Lehrer an der evangelischen Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt zu Neusohl, war es ein innerer Drang zur Wissenschaft, der ihn durch sein ganzes Leben begleitete. Von 1803—1808 war er als Lehrer in Brünn in naher Beziehung mit dem hochverdienten Christian Karl André, und auch durch ihn für seine Studien angeregt. Ein vollgiltiges Denkmal seines Fleisses ist wohl sein „Versuch eines topographisch-mineralogischen Handbuches von Ungarn, Oedenburg 1817“. Unzählige Sendungen von ihm selbst aufgesammlter Mineralien und Gebirgsarten hat er in jenen alten viel schwierigeren Verhältnissen, als wir ihnen jetzt begegnen wohl nach allen Richtungen über ganz Europa, und nach Amerika hin versendet, und es sind ihm darauf vielfach auch Anerkennungen von mancherlei Art dargebracht worden. Ich verdanke seinem Wohlwollen, als einem Theilnehmer an der mir von meinen hochgeehrten Freunden

am 29. April 1856 gewidmeten Ehren-Medaille, ein Blatt des Albums, in welchem er seine damaligen Trophäen an gesellschaftlichen Ehren und Ritter-Titeln verzeichnet hatte, unter den ersteren die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, die pharmaceutische und die mineralogische Gesellschaft, nebst dem eines Ehrenmitgliedes der Universität sämmtlich in St. Petersburg, die königlichen Akademien der Wissenschaften in München, Neapel, Turin, die k. k. Akademie in Padua, Gesellschaften in Kopenhagen, Altenburg, Brünn, Halle, Görlitz, Regensburg, Moskau, Athen u. a. Wenn er den königlich-preussischen rothen Adler-Orden III. Classe, den königlich-sächsischen Civil-Verdienstorden, das Nordstern-Ordenskreuz, den grossherzoglich-hessischen Ludwigs-Orden I. Classe, den herzoglich sachsen-ernestinischen Hausorden verzeichnen konnte, zu welchen später noch die badensche goldene Civil-Verdienst-Medaille und der württembergische Civil-Verdienst-Orden kamen, so gibt dies gerade in seiner bescheidenen gesellschaftlichen Stellung rühmliches Zeugniß für seine zuvorkommende Betriebsamkeit, aber auch gewiss für die Theilnahme, welche man in dieser Reihe von Jahren ausserhalb Oesterreich für die Regungen in unseren Ländern hatte, welche den Fortschritten der Wissenschaft geweiht sind.

Zipser besass auch seit 1857 das k. k. goldene Verdienstkreuz mit der Krone, war Correspondent der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale und Gemeinderath. Wenn der Verewigte in letzter Zeit, in seinem hohen Alter der Natur der Sache entsprechend nicht mehr eigentlich in den innern wissenschaftlichen Fortschritt eingriff, so blieb er doch stets ein wohlwollender Freund desselben, sein Leben in Neusohl ein wahres Denkmal an jene alte Zeit wissenschaftlicher Zustände in unserem Oesterreich, durch welche er sich mühsam, aber ehrenvoll hindurch gearbeitet, und in Bezug auf welche wir wohl uns glücklich preisen dürfen, dass wir sie hinter uns haben, wenn auch jetzt weniger Zeit ist, als jemals, um bloß demjenigen Rechnung zu tragen, was vorüber ist. Nur dem der arbeitet, gehört der Tag“.

„Herr Bergmeister M. Simetinger in Aspang hatte an die k. k. geologische Reichsanstalt zur Bestimmung einen Schädeltheil eines Nagers eingesandt, der hier vorgelegt wird. Man wünscht bei etwas Ungewöhnlichem, doch den Ausspruch einer gefeierten Autorität zu haben. Hier war es unser hochgeehrter Gönner und Freund Herr k. k. Hofrath Hyrtl, der ihn für den Rest eines wahren Murmelthieres (*Arctomys Marmota Gmel.*, nicht wie man es häufig geschrieben findet *Marmotta*) erklärte. Aber mit dem Beisatze, dass sich aus dem Zustande der „Knochen deren Veränderungen durch langen (und bekannten) Aufenthalt in der Erde von Schlachtfeldern mir durch sorgfältiges Sammeln solcher menschlicher Ueberreste ziemlich klar und abschätzbar geworden sind“, entnehmen lässt, dass derselbe zwar nicht fossil sei, aber doch „Jahrhunderte lang in der Felsschlucht gelegen haben mag“. „Gegenwärtig ist, mir wenigstens, von Vorkommen des Murmelthieres im Thale der Mürz nichts bekannt, und darum hat das Object zoologischen Cabinetswerth“. Wer zuerst solchen Werth erkennt, der hat wohl gewiss auch den gegründetsten Anspruch auf den Gegenstand. Dieser Schädelrest ist demnach entsprechend für Herrn Hofrath Hyrtl und sein classisches Museum der vergleichenden Anatomie, von ihm als Zierde unseres Wien gebildet, von uns in Uebereinstimmung mit Herrn Simetinger bestimmt.

Ueber das Vorkommen hatte letzterer berichtet, dass der Kiefer, nebst noch unbestimmbaren Knochentrümmern sich bei Gelegenheit bergmännischer Arbeiten im December 1863 bei Parschlug, und zwar am untern Ende des Parschluger Thales bei Gugga gefunden habe, in einem Hügel, der aus über-